

tionalisierten Politik nicht die Berücksichtigung finden, die ihrer Bedeutung entspricht. Ein Grund dafür mag sein, dass solche Themen in der Regel keinen nennenswerten Einfluss auf die Ergebnisse von Wahlen haben. Doch auf eine Idee ist nicht einmal der in dem Zusammenhang bereits arg strapazierte George Orwell gekommen: Dass Menschen für ein Butterbrot bereit sind, an ihrer eigenen Überwachung nicht teilzunehmen, sondern sich offenbar, die gegen eine Überwachung von 25 € den Versuch am Bahnsteig zu unterstützen wollten – ist das der Wert, den wir heute beimessen?

Das fragt mit Besorgnis und Fiffigen Grüßen

Stefan Hügel

erschienen in der Fiff-Kommunikation,
herausgegeben von Fiff e.V. - ISSN 0938-3476
www.fiff.de

Anmerkungen

- 1 http://www.humanistische-union.de/nc/aktuelles/aktuelles_detail/back/aktuelles/article/g20-aufklaeren-statt-aussitzen/
- 2 <http://www.faz.net/aktuell/politik/g-20-demonstranten-erheben-vorwuerfe-gegen-polizei-15127924.html>
- 3 <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article167543211/Muss-Regeln-ins-Gefaengnis.html>
- 4 <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article167543211/Muss-Regeln-ins-Gefaengnis.html>
- 5 <https://www.welt.de/regionales/hamburg/article167543211/Muss-Regeln-ins-Gefaengnis.html>
- 6 ebd.
- 7 Freilich können die Testpersonen diesen „Wert“ noch erhöhen, wenn sie sich kooperativ zeigen und möglichst häufig erkannt werden. Was das wiederum für die Validität der Testergebnisse bedeutet, mag sich jede.r selbst überlegen.



Betrifft: Cyberpeace

Protest gegen Undersea Defence Technology

Wie in den vergangenen Jahren regelmäßig, soll auch in dieser Ausgabe der Fiff-Kommunikation auf Aktivitäten in der Cyberpeace-Kampagne eingegangen werden.

Der erste Beitrag von Birgit und Michael Ahlmann sowie von Hans-Jörg Kreowski berichtet kurz über eine Kundgebung am 30. Mai 2017 in Bremen, mit der gegen die Undersea-Defence-Technology-Messe und -Konferenz protestiert und demonstriert wurde. Der zweite Beitrag von Ekkehard Lentz ist ein Nachtrag zum Schwerpunkt Cyberpeace-Forum aus der letzten Fiff-Kommunikation.



Birgit Ahlmann, Michael Ahlmann, Hans-Jörg Kreowski

Undersea Defence Technology (UDT) – Waffen, die die Welt nicht braucht

Unter diesem Motto fand am 30. Mai 2017 zwischen Hauptbahnhof und den Bremer Messehallen eine Protestkundgebung gegen die Messe und Konferenz Undersea Defence Technology statt – eine der großen Waffensmessen für den Unterwasserkrieg. Andere vergleichbare Messen sind in 2018 die Euronaval, die Navexpo und die Eurosatory sowie in 2019 die iMDEX Asia. Die dreitägige Veranstaltung fand zum 30. Mal statt – erstmals in Bremen. Mehr als 80 Unternehmen, darunter bekannte Rüstungsfirmen wie ATLAS ELEKTRONIK, Babcock, BAE Systems, DCNS, Gabler, Kongsberg, L3, Lockheed Martin, LÜRSEN, QinetiQ, Rheinmetall Defence, SAAB, Siemens, Thales und thyssenkrupp Marine Systems boten in Bremen ihre todbringende Technik an. Eröffnet wurde die Messe vom Inspekteur der Deutschen Marine, Vizeadmiral Andreas Krause.

Die UDT wird als Verteidigungs- und Sicherheitsmesse dargestellt. Doch der Begriff „Verteidigung“ in diesem Zusammenhang ist höchst fragwürdig, zweischneidig und irreführend. „Unterwasserwaffen- und -kriegstechnologie“ wäre allemal ehrlicher:

1. Ein gewichtiger Teil des Programms rankt sich um U-Boot-Technologie, also um Waffensysteme, die der Zerstörung von Handels- und Kriegsschiffen, der Aufklärung, der Verminung von Häfen und Seeschiffahrtsstraßen, der Abschreckung und der Erst- und Zweitschlagsfähigkeit dienen.
2. Viele Vorträge behandeln Seeminensuche und -beseitigung. Das klingt defensiv. Aber es handelt sich bei den *Suchern* und *Zerstörern* von Seeminen um die gleichen Industrien, die die Seeminen überhaupt erst entwickeln und herstellen. Das Auslegen ist dann Sache der Marinen. Sind das nicht auch die Waffenschmieden und Marineeinheiten, die die UDT bestreiten?



Banner zum Protest

3. Ein Schwerpunktthema der UDT ist die Autonomie aktueller und zukünftiger Unterwasseraufklärung und -bewaffnung. Die Waffensysteme sollen somit künftig selbständig, ohne menschliches Einwirken, entsprechend ihren Informationen „handeln“, d. h. kriegerische Handlungen ausführen.

Allerdings werden ganz überwiegend technische Details behandelt. Auf die rechtliche und ethische Problematik solcher „entmenschlichten“ autonomen Kriegführung ohne menschliche Entscheidung wird nur am Rande eingegangen. Darf man kriegsrelevante Entscheidungen und letztlich Entscheidungen über Leben und Tod auf Waffensysteme verlagern? Kann denn ein Waffensystem selbstständig „denkend“ entscheiden, Krieg zu führen? Ist Autonomie überhaupt technisch machbar? Wir sind überzeugt, dass autonome Waffen eine Fehlentwicklung mit unabsehbaren Folgen sind.

Deshalb wurden folgende Forderungen gestellt:

- Verbot von Seeminen analog zum Verbot von Landminen
- Bergen und Entsorgen von Seeminen und Altmunition weltweit, z. B. auch in Nord- und Ostsee
- Verbot von Unterwasserwaffen und -kriegführung analog zum Verbot biologischer und chemischer Waffen
- Stopp der Entwicklung von Unterwasser-Kriegstechnologie
- Einsatz der freiwerdenden Mittel und Expertise für zivile Unterwassertechnologie und zur Lösung ökologischer und sozialer Probleme

Der Protest gegen die UDT wurde organisiert vom Bremer Friedensforum, der Bremischen Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung, dem Cyberpeace-Team Bremen und der

Regionalgruppe des Forums InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FIfF).

Etwa 80 Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedensten Stadtteilen hatten sich trotz der Gewitterschwüle eingefunden, um ihrem Unmut über diese Messe Ausdruck zu verleihen. Hans-Jörg Kreowski (FIfF), der die Kundgebung moderierte, stellte die Messe für *Undersea Defence Technology* und die Gefahren vor, die von dieser dort angebotenen Technik ausgehen. Außerdem sprachen die Bremer Rüstungsexpertin Andrea Kolling (Gemeinsame Konferenz Kirche und Entwicklung, GKKE) zur Werbung der Rüstungsexporte in Bremen, Michael Ahlmann (FIfF), ehemaliger Betriebsrat, von der Notwendigkeit der Rüstungskonversion, Norbert Schepers von der Rosa-Luxemburg-Stiftung über die Gefahren unbemannter Technologie im Krieg, Birgit Ahlmann (FIfF), ehemalige Betriebsrätin, über Arbeitsplätze, die von Rüstung und Militär abhängig sind, und Günter Matthiesen (Bremerhavener Initiative *Mut zum Frieden*) über autonome Unterwasserfahrzeuge, die sinnvoll für Umwelttechnologie und -forschung eingesetzt werden können. Zum Schluss sprach Eva Böller, Sprecherin des Bremer Friedensforums. Sie endete mit der Forderung nach Einhaltung der Zivilklausel an den Bremer Hochschulen und der Universität Bremen und der Feststellung: „Wir brauchen nicht mehr Geld für Rüstung und Militär, sondern für Arbeitsplätze im Bereich neue Energien, Klimaschutz, Umwelt, Soziales, Gesundheit, Bildung und gegen den Hunger von Millionen in der Welt.“ Das Ensemble *Rotes Krokodil* umrahmte die Protestveranstaltung musikalisch und stimmte auch zwischen den Wortbeiträgen Lieder an. Der Moderator schloss mit dem Laut- und Antikriegsgedicht *schtzngrmm* des österreichischen Lyrikers Ernst Jandl.



Birgit Ahlmann, Michael Ahlmann, Hans-Jörg Kreowski

Nach dem Studium des Informationsdesigns an der FH Kiel arbeitete **Birgit Ahlmann** zunächst als Grafikerin, studierte dann Soziologie und Anglistik/Amerikanistik an der CAU Kiel und arbeitete danach als PR-Managerin und Messespezialistin in der Maschinenbauindustrie. Anschließend war sie elf Jahre Betriebsratsvorsitzende und stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende, leitete die IT-Ausschüsse in Betriebsrat, Gesamtbetriebsrat und Konzernbetriebsrat und war viele Jahre im Europäischen Betriebsrat des Konzerns aktiv. Sie ist seit einigen Jahren aktives Mitglied im FIfF. Weiterhin gilt ihr aktuelles Interesse der Gestaltung der Zukunft von Arbeit und Umwelt.

Michael Ahlmann studierte an der CAU in Kiel Mathematik und Physik. An der Universität Hannover erwarb er den Diplom-Ingenieur für Allgemeine Elektrotechnik. An der Universität Bremen nahm er an einem Kontaktstudium für Erwachsenenbildung und einem Studium der Politikwissenschaft teil. In einem Elektronikunternehmen in Bremen arbeitete er als Softwareentwickler und Betriebsrat. Elf Jahre lang war er Vorsitzender des Betriebsrates, des Gesamt- und Konzernbetriebsrates im Unternehmen und wirkte in zwei großen Konzernen in Deutschland im Konzernbetriebsrat und den entsprechenden IT-Ausschüssen sowie in einem Europäischen Betriebsrat mit. Seit 1981 ist er europaweit für die Rüstungskonversion im Rahmen der IG Metall aktiv, seit ca. 30 Jahren ist er Mitglied im FIfF und im AK RUIN. Er ist Mitglied im FIfF-Vorstand. Seine politischen Interessen liegen in den Themen Rüstungskonversion, Cyberpeace und einem nachhaltigen Leben.

Hans-Jörg Kreowski ist Professor (i. R.) für *Theoretische Informatik* an der Universität Bremen und Vorstandsmitglied des *Forums InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung*. Neben seinen fachlichen Schwerpunkten hat er seit vielen Jahren auch immer wieder zur unheilvollen Verflechtung von Informatik und Rüstung in Wort und Schrift Stellung genommen..



Impression von der Kundgebung (mit freundlicher Genehmigung von Hartmut Drewes)

Der Protest fand in den Medien ein beachtliches Echo. Da die Berichterstattung überwiegend positiv ausfiel, fühlte sich Joerg Helge Wagner, Ressortleiter Politik bei der *Bremer Tageszeitungen AG*, bemüht, eine harsche Kritik zu verfassen, die am nächsten Tag im *Weserkurier* als Kommentar auf Seite 2 erschien. Sein Tenor: „Für Bremen geht es aber auch darum, sich als bedeutender Industriestandort mit maritimer Kompetenz zu bekennen – und nicht als Wolkenkuckucksheim ...“ Es ist ein Erfolg, wenn Befürworterinnen und Befürworter von Rüstung und Krieg, von denen es in Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und in den Medien viele gibt, aus ihrer Deckung gelockt werden. Wir sollten diesen Damen und Herren viel öfter und kräftiger auf die Füße treten.



Ekkehard Lentz

Cyberpeace-Forum in Bremen Eine gelungene Zusammenarbeit

Bundes-„verteidigungs“ministerin Ursula von der Leyen nutzt die öffentliche Debatte zu Cyberattacken und Cyberwar, um das Thema an sich zu reißen. Bereits im Frühjahr 2016 kündigte sie an, in der Bundeswehr eine Organisationseinheit Cyber- und Informationsraum aufzubauen. Spätestens bei der Erstellung des neuen Weißbuchs hat das Bundesverteidigungsministerium die Entscheidung getroffen, dass die Bundeswehr auch Angriffe in fremde Netze verüben soll. Damit wurde ein Kurswechsel eingeleitet, der erhebliche Gefahren und ein großes Eskalationspotenzial birgt.

Das Cyberpeace-Forum am 11./12. November 2016 im Haus der Wissenschaft in Bremen passte somit in die Zeit. In der Einladung zu der zweitägigen Veranstaltung hieß es:

„Neben Land, Luft, Wasser und Weltraum wird ... ein fünftes Schlachtfeld offiziell eröffnet. Diese Maßnahme reiht sich ein in die weltweite Aufrüstung für den Cyberkrieg – und dabei geht es keineswegs nur um die Abwehr von Cyberattacken, sondern immer auch um die Fähigkeit zu eigenen Angriffen. Das bedroht nicht nur die militärischen Informations- und Kommunikationssysteme, sondern vor allem auch zivile Infrastrukturen wie Strom- und Wasserversorgung, Verkehr, Gesundheitswesen und die Netzwerke von Staat und Wirtschaft in den Industriestaaten, weil sie wegen ihrer immensen Abhängigkeit von Informations- und Kommunikationstechnik extrem angreifbar sind ...“

Die Zusammenarbeit des Veranstalterkreises habe ich in der Vorbereitung und Durchführung des Bremer Cyberpeace-Forums sehr positiv wahrgenommen: Cyberpeace-Team Bremen,

Forum InformatikerInnen für Frieden und gesellschaftliche Verantwortung (FifF) Regionalgruppe Bremen, Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Bremer Friedensforum und Bremische Stiftung für Rüstungskonversion und Friedensforschung.

Im Ansatz erinnerte die Anlage des Cyberpeace-Forums an erfolgreiche Zeiten in der deutschen Friedensbewegung. Von großer Bedeutung in der Auseinandersetzung um die Stationierung neuer atomarer Mittelstreckenraketen in der Bundesrepublik der 1980er-Jahre war das Auftreten führender Naturwissenschaftler, denen man zutraute, über die Wirkung moderner Massenvernichtungswaffen kompetent Auskunft geben zu können. In berufsbezogenen Friedensinitiativen bildeten sich vor 35 Jahren unterschiedliche Strukturen heraus, die sich teilweise bis heute stabil halten: Vereine mit einer festen Mitgliedschaft wie die Ärzte-Organisation IPPNW und die Naturwissenschaftler-Initiative gründeten sich, andere arbeiteten als lose Zusammenschlüsse. Neu war, dass sich hier Menschen zusammenfanden, die aus einer Berufsgruppe kamen und ihre Hauptaufgabe darin sahen, die Friedensthematik Kolleginnen und Kollegen nahe zu

Ekkehard Lentz



Ekkehard Lentz arbeitet als Erzieher und ist seit vielen Jahren in der Friedensbewegung aktiv. Momentan fungiert er ehrenamtlich als Sprecher des Bremer Friedensforums (www.bremerfriedensforum.de, www.facebook.com/bremerfriedensforum, <https://twitter.com/ekkehardlentz1>).